



LEIBNIZ INTERN

Mitteilungen der Leibniz-Sozietät Nr. 3 / 1. August 2000

Inhalt:

Leibniz-Tag 2000

1. Mitteilung über den Leibniz-Tag 2000 / S. 1
2. Begrüßungsansprache von Präsident Herbert Hörz / S. 2
3. Ehrendes Gedenken / S. 3
4. Neue Mitglieder der Leibniz-Sozietät 2000 / S. 3
5. Herbert Hörz
300 Jahre Leibnizische Gelehrtensozietät in Berlin
Bericht des Präsidenten zum Leibniz-Tag 2000 / S. 4
6. Preis der Leibniz-Sozietät für Geisteswissenschaften verliehen / S. 9

Weitere Informationen:

1. Mitteilung des Redaktionskollegiums
2. Vorschau auf die nächsten Bände der Sitzungsberichte
3. Veranstaltungskalender der Leibniz-Sozietät für das 2. Halbjahr 2000
4. Buchvorstellung: Werner Scheler, Von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin zur Akademie der Wissenschaften der DDR (Annotation)

1. Mitteilung über den Leibniz-Tag 2000 der Leibniz-Sozietät

Mit einer Festveranstaltung hat die Leibniz-Sozietät am 29. Juni 2000 ihren diesjährigen Leibniz-Tag begangen, der ganz im Zeichen des 300. Jubiläums der von Leibniz gegründeten Gelehrtensozietät stand. In seinem Bericht an die Festveranstaltung informierte Präsident Prof. Dr. *Herbert Hörz* über die Tätigkeit der Leibniz-Sozietät im zurückliegenden Jahr. Er beschrieb die durch die wissenschaftliche Arbeit ihrer Mitglieder bestimmten Grundaufgaben der Leibniz-Sozietät, die ihren Weg einer staatsfernen, wissenschaftlich autonomen, interdisziplinären und pluralistischen Akademie fortgesetzt hat. Der Präsident erinnerte an den Bruch des Einigungsvertrages durch die Berliner Landesregierung 1992, durch den der Gelehrtensozietät der öffentlich-rechtliche Status sowie ihr Vermögen und ihre wissenschaftliche Tradition abgesprochen wurden. Den von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften vertretenen Anspruch, 300 Jahre Berliner Akademiegeschichte zu repräsentieren, verwies er in den Bereich der historischen Legende.

Zu Beginn der Festveranstaltung gedachten die Teilnehmer der verstorbenen Mitglieder der Sozietät

und der früheren Akademie der Wissenschaften. (s. hier S. 3)

Nach dem Bericht des Präsidenten stellten sich 18 Wissenschaftler, die das Plenum am 18. Mai 2000 zu neuen Mitgliedern gewählt hatte, der versammelten Öffentlichkeit vor. (s. hier S. 3)

Der von der Leibniz-Sozietät anlässlich des Jubiläumsjahres ausgeschriebene Preis für Geisteswissenschaften wurde an Herrn *Dirk Stederoth* aus Kassel verliehen (Mitteilung über die Verleihung s. hier S. 10).

Mit dem Festvortrag *Theoria cum praxi – Anspruch und Wirklichkeit der Akademie* von *Hubert Laitko*, wurde der Leibniz-Tag des Jubiläumsjahres abgeschlossen.

Am Folgetag fand ein Kolloquium zum Thema: „Die Berliner Leibnizakademie nach 1945. Erfahrungen zum Werden und Wirken der Akademie“ statt. Nach der Eröffnung durch Präsident Herbert Hörz sprachen: Werner Scheler, Ulrich Hofmann, Wolfgang Eichhorn, Joachim Herrmann, Adolf Laube, Günter Albrecht, Karl Alexander, Lothar Kolditz, Siegfried Nowak, Peter Oehme, Claus Grote, Heinz Kautzleben, Ernst-Otto Reher und

Reimar Müller. Einen schriftlichen Bericht hatte Wolfgang Schirmer eingereicht. Die Beiträge sollen

in der Reihe „Abhandlungen der Leibniz-Sozietät“ veröffentlicht werden.

2. Herbert Hörz: Begrüßungsansprache zum Leibniz-Tag 2000

Liebe Mitglieder, werte Gäste

Ich begrüße zu unserer Festveranstaltung vor allem die Mitglieder unserer Sozietät und ihre Angehörigen, die Kooperationspartner und die Freunde der Leibniz-Sozietät. Der Altpräsident der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. Schadewaldt, der uns in wissenschaftlichen Fragen nie seine Unterstützung versagte, ist stets ein gern gesehener Gast bei uns. Ich freue mich, dass Prof. Dr. Banse, der Präsident der "Neuen URANIA" und Dr. Korthaase, Vorsitzender der Deutschen Comenius-Gesellschaft, an unserer Veranstaltung teilnehmen. Dr. Korthaase wurde in diesem Jahr von der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik mit der Jan-Patocka-Erinnerungsmedaille für seine langwährende Kooperation mit tschechischen Kollegen geehrt, wozu wir gratulieren.

Wir haben weitere wissenschaftliche Einrichtungen und Gesellschaften eingeladen, deren Vertreter ich herzlich willkommen heiße. Für die Polnische Akademie der Wissenschaften und Künste übermittelt uns deren Generalsekretär "anlässlich des großen Jubiläums der 300 Jahre der Leibniz-Sozietät" herzlichste Glückwünsche. Auch der Rektor der Universität Kraków wünscht uns dazu weitere Erfolge in der wissenschaftlichen Arbeit. Eingegangene Grußadressen werden wir in den Sitzungsberichten veröffentlichen. Bundespräsident Rau wünscht unserer Festveranstaltung einen angenehmen Verlauf und der Leibniz-Sozietät für die weiteren wissenschaftlichen Aktivitäten viel Erfolg. Wir hoffen, dass die Vertreter staatlicher und politischer Einrichtungen, die teilnehmen, die Ergebnisse unserer Arbeit zur Kenntnis nehmen und über deren Unterstützung nachdenken.

Es freut mich, dass ehemalige Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften der DDR unsere Einladung angenommen haben, und ich begrüße auch anwesende Mitglieder und Mitarbeiter der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Presse- und Medienvertreter sind uns stets willkommen und wir freuen uns darüber, wenn hin und wieder die Existenz, Geschichte und Arbeit unserer Sozietät Gegenstand von Medienberichten ist.

Der Leibniz-Tag dieses Jahres hat einen besonderen Stellenwert im Leben der Berliner Wissenschaftsakademie. Die Berliner Zeitung vom 10.5.2000 titelte: "Ein Streitfall für Akademiker. Die Leibniz-Sozietät sieht sich und nicht die Berlin-

Brandenburgische Akademie der Wissenschaften als Erbin der Leibnizschen Akademie." Das ist richtig, obwohl es sicher nicht nur ein Streitfall für Akademiker sein kann, wer legitimer Nachfolger der 1700 ins Leben gerufenen Leibnizschen Akademie ist. Politiker und solche, die sich durch die Umstände 1990 und danach zur Politik berufen fühlten, waren es, die 1992 einen in der Geschichte der Akademien einmaligen Akt vollbrachten, nämlich das Herausdrängen der Gelehrtensozietät der Akademie der Wissenschaften der DDR aus dem öffentlich-rechtlichen Status, gerichtet gegen Recht und Gesetz. Noch lief bei der Oberfinanzdirektion der Antrag der Gelehrtensozietät, ihr das ihr zustehende Vermögen zuzusprechen, da wurde ihr der dafür erforderliche Status genommen und entsprechende Einrichtungen, Stiftungen und Finanzen der neu gegründeten Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) übergeben. Die Hoffnung der damals Herrschenden, uns damit überhaupt los zu werden, ging jedoch nicht auf. Als damaliger Vizepräsident für Plenum und Klassen, der nie abberufen wurde, organisierte ich mit anderen Akademiemitgliedern das weitere Zusammentreffen der Mitglieder und Freunde der Leibniz-Akademie zu monatlichen wissenschaftlichen Sitzungen. Wir wählten eine Initiativgruppe und konnten 1993 als eingetragener Verein unsere Arbeit fortsetzen. So existieren wir weiter, zur Mahnung für die Zerstörer von 1992, als Forderung an ihr Gewissen, Fehler einzusehen, und als Beweis dafür, dass sich Akademiker durch widrige politische Umstände nicht unterkriegen lassen und ihrem Interesse an wissenschaftlicher Arbeit weiter entsprechen. Zur Korrektur der Fehler ist es zu spät. Finanzielle Hilfe könnten wir als Teil der Wiedergutmachung gut gebrauchen.

Zwei Einrichtungen feiern nun die 300 Jahre Wissenschaftsakademie in Berlin, eine vor sieben Jahren gegründete BBAW einerseits, die keine Traditionslinie zur Leibnizschen Gründung aufweisen kann, denn die Mitglieder, die die Akademie ausmachen, sind neu bestimmt und gewählt, und die Leibniz-Sozietät andererseits, die zwar nicht die höhere Weihe der staatlichen Obrigkeit durch den Status einer öffentlich-rechtlichen Einrichtung hat, sich jedoch in direkter Nachfolge zur Leibnizakademie befindet. Wir können also der BBAW, die am 1. Juli ihre Festsitzung begeht, zu ihrer siebenjährigen Existenz gratulieren und hoffen, dass die Legenden nicht zu fantastisch und die historischen Lücken nicht zu

groß sind, mit denen man 300 Jahre Akademie in Berlin feiern will. Nach dem Motto, man muss die Feste fallen lassen, wie man sie feiern will, wird höchste Staatsprominenz der BBAW ihren Respekt zu den nicht vorhandenen Traditionslinien erweisen, wozu wir gutes Gelingen wünschen.

Bleiben wir auf unserem Leibniz-Tag, der seit 1812 von der Berliner Akademie begangen wird, bei unseren Traditionen. Die Leibniz-Sozietät nutzt ihn, um Rechenschaft über die Arbeit vor der Öffentlichkeit zu legen, der Verstorbenen zu gedenken, die neuen Mitglieder vorzustellen und in einem Festvortrag ein wichtiges Thema unserer Arbeit zu behandeln. Diesmal geht es mit "Theoria cum praxi" um ein wichtiges Motto in der Geschichte der Leibnizakademie.

3. Ehrendes Gedenken

Die hochansehnliche Festversammlung gedachte der seit dem letzten Leibniz-Tag verstorbenen Mitglieder der Leibniz-Sozietät und der früheren Akademie der Wissenschaften der DDR, von deren Ableben sie Kenntnis erhielt:

Mitglieder der Leibniz-Sozietät

Karl Rambusch † 25. 06. 1999 (KM 1975)

Franz-Heinrich Lange † 29. 07. 1999 (KM 1970)

Conrad Grau † 18. 04. 2000 (MLS 1994)

Johannes Irmscher † 23. 05. 2000 (KM 1973, OM 1990)

Mitglieder der Akademie der Wissenschaften

Wolfgang Bobeth † 02. 04. 1996 (OM 1967)

Rolf Enderlein † 19. 04. 1998 (KM 1981)

John Lekschas † 08. 07. 1999 (KM 1973)

Gunther Kohlmey † 25. 12. 1999 (OM 1964)

Mein Dank gilt der Staatsbibliothek und ihrem Generaldirektor, Dr. Jammers, der es uns ermöglicht, in diesen Räumen nicht nur unsere Sitzungen der Klassen und des Plenums durchzuführen, sondern auch den Leibniz-Tag zu begehen. Danken möchte ich auch all denen, die es auf sich genommen haben, diesen Leibniz-Tag mit vorzubereiten. Da wir ohne hauptamtliche Kräfte, ohne finanzielle Unterstützung und ohne eine Geschäftsstelle den Aufwand bewältigen müssen, ist die aktive Mitarbeit vieler Kollegen gefragt, dafür unsere Anerkennung.

Der Leibniz-Tag 2000, der 300 Jahren Wissenschaftsakademie in Berlin gewidmet ist, ist eröffnet.

Hans Wolfgang Ocklitz † 29. 12. 1999 (KM 1976, OM 1980)

Edelhard Töpfer † 06. 04. 2000 (KM 1977, OM 1985)

Wolfgang Zschiesche † 29.10.1996 (KM 1981)

Die Leibniz-Sozietät erhielt Nachricht vom Ableben des Auswärtigen Mitglieds der Akademie der Wissenschaften **Alexander Leonidowitsch Janschin** † 06. 10. 1999 (AM 1980)

Den Wortlaut der Nekrologe finden Sie im Internet auf der Homepage der Leibniz-Sozietät. Er wird außerdem veröffentlicht in *leibniz intern* Nr. 4 und in den Sitzungsberichten der Leibniz-Sozietät Band 38(2000)3

4. Neue Mitglieder der Leibniz-Sozietät 2000

Das Plenum der Leibniz-Sozietät wählte auf seiner Geschäftssitzung in geheimer Wahl am 18. Mai 2000 zu neuen Mitgliedern:

Prof. Dr. **Peter Arlt**, Jg. 1943, Gotha.
Kunstgeschichte

Prof. Dr. **Gerhard Banse**, Jg. 1946, Berlin.
Technikphilosophie

Prof. Dr. **Hartmut Baumbach**, Jg. 1937,
Saarbrücken. Angewandte Physik

Prof. Dr. **Dieter Beck**, Jg. 1935, Bad Kreuznach.
Biotechnologie

Prof. Dr. **Klaus-Dieter Bilkenroth**, Jg. 1933,
Hohenmölsen. Montanwissenschaften

Prof. Dr. **Friedbert Ficker**, Jg. 1927, Zwickau.
Kunstgeschichte

Prof. Dr. **Monika Hardygóra**, Jg. 1951,
Wrocław/Polen, Montanwissenschaften

Prof. Dr. **Peter Hellmold**, Jg. 1937, Halle.
Anorganische Chemie

Prof. Dr. **Hubert Ivo**, Jg. 1927, Wiesbaden.
Didaktik

Prof. Dr. **Ernstgert Kalbe**, Jg. 1931, Leipzig.
Balkanistik

Prof. Dr. **Albert L. Lapidus**, Jg. 1933,
Moskau/GUS. Organische Chemie
Prof. Dr. **Günter Leonhardt**, Jg. 1937, Gera.
Montanwissenschaften
Prof. Dr. **Alessandro Mazzone**, Jg. 1932,
Siena/Italien. Philosophie
Prof. Dr. **Peter Petzold**, Jg. 1935, Gießen.
Psychologie
Prof. Dr. **Dietrich Scholze-Šolta**, Jg. 1950, Bautzen.
Sorabistik

Prof. Dr. **Lothar Sprung**, Jg. 1934, Berlin.
Psychologie
Prof. Dr. **Jörg Vienken**, Jg. 1948, Usingen.
Biomedizin
Prof. Dr. **Gunnar Winkler**, Jg. 1931, Bernau.
Soziologie
Eine ausführliche Vorstellung der neuen Mitglieder
finden Sie im Internet auf der Homepage der
Leibniz-Sozietät sowie in *leibniz intern* Nr. 4 und in
den Sitzungsberichten der Leibniz-Sozietät Band
38(2000)3

5. Herbert Hörz:

300 Jahre Leibnizische Gelehrtensozietät in Berlin. Bericht des Präsidenten zum Leibniz-Tag 2000

Vor 300 Jahren wurde unsere Gelehrtensozietät begründet. Ihre wechselvolle Geschichte haben wir, bis in die neuste Zeit, in Vorträgen der Klassen, des Plenums, auf Kolloquien und Konferenzen, sowie in der Stellungnahme des Vorstands behandelt. Dabei ging es um die Fragen: Was ist akademiewürdig? Sind Akademien noch zeitgemäß? Welchen Platz nimmt unsere Sozietät ein?

Wenn in der Geschichte neue Bedingungen Reformen der Akademie verlangten, dann wurden sie nicht immer freiwillig durchgeführt. Nach der französischen Revolution leugnete der Kurator der Berliner Akademie Graf von Hertzberg in einem Akademie Vortrag 1789 die Notwendigkeit von revolutionären Wandlungen in Preußen, da Monarch und Monarchie den Zeitinteressen entsprächen. Der Reformgedanke blieb und fand seinen Ausdruck dann im neuen Statut von 1812. Das Kalenderprivileg, die Finanzierungsquelle der Akademie, wurde aufgehoben und die Akademie durch den Staat finanziert. Die Akademie öffnete ihre Publikationen auch Nichtmitgliedern. Diese Reform erwies sich bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts als tragfähig.

Wir stehen nun vor neuen Aufgaben. Ein Kalenderprivileg haben wir nicht. Der Staat hat uns das Vermögen der Berliner Leibniz-Sozietät genommen, finanziert uns jedoch nicht. Trotzdem sei festgehalten: Wir stehen in der Tradition der Leibnizischen Gelehrtensozietät in Berlin und haben als Leibniz-Sozietät, erschwert durch die uns aufgezwungenen Bedingungen der Abwicklung, das Reformprojekt von 1990 verwirklicht. Wir sind eine wissenschaftlich autonome, interdisziplinär arbeitende, pluralistisch zusammengesetzte und staatsferne Gelehrtensozietät, die durch ihre

wissenschaftlichen Leistungen einen wichtigen Platz in der scientific community einnimmt.

Traditionslinien und Aufgaben einer Akademie

Betrachtet man die Geschichte der Akademien, so ist das von Platon 387 v. u. Z. eingeführte Gespräch zur philosophischen Bildung im Haine des Heros Akademos sicher wichtig für die Namensgebung. Eine Akademie ist jedoch, in unserem Verständnis, bestimmt nicht nur eine Philosophenschule, obwohl Philosophie als Welterklärung, Ideengenerator, Methodologie und Ethik in jeder Akademie eine wichtige Rolle spielen sollte, denn sie kann Brücken zwischen den zwei Kulturen, der mathematisch-naturwissenschaftlichen einerseits und der sozial- und geisteswissenschaftlichen Arbeits- und Denkweise andererseits schlagen. Allerdings darf sie dann nicht der derzeitig vorwiegenden Haltung spezialisierter Philosophen in Deutschland folgen, die nur auf ihre Einflussphären bedacht sind, keinen in ihre Gefilde eindringen lassen und sich dadurch profilieren, dass sie jede neue Idee erst einmal in ihren Schwächen sehen, um sie nicht aufkommen zu lassen. Das ist mit unseren Grundsätzen der Interdisziplinarität und Pluralität nicht vereinbar. Es ist die Philosophie, einschließlich des philosophischen Strebens und Denkens jedes Spezialisten, die Gedankenreichtum fördern, zündende Ideen entwickeln und so ihrer heuristischen Rolle in einer interdisziplinär zusammengesetzten Wissenschaftlergesellschaft, eben einer Akademie, gerecht werden soll.

Mit der Entwicklung der modernen Wissenschaft entstanden im 17. Jahrhundert neue Gelehrtengesellschaften. Zu ihnen gehören italienische Vereinigungen, die Royal Society, die französische Akademie und andere Einrichtungen, einschließlich unserer

Vorgängerin, deren Einrichtung am 19.3.1700 beschlossen wurde. Am 11. Juli 1700 unterzeichnete der Kurfürst Stiftungsbrief und Generalinstruktion der "Brandenburgischen Societät der Wissenschaften" in Berlin, deren erster Präsident Gottfried Wilhelm Leibniz war. Am 3.6.1710 wurde das erste Statut verkündet und sie am 19.1.1711 feierlich eröffnet.

Friedrich II., auch der Große genannt, weil er die größte Macht für Preußen anstrebte, als Aufklärer angesehen wurde und der Wissenschaft sicher mehr zugetan war als sein Vater, meinte, die Akademie sei nicht zur Parade da. In einem Staat, für den Soldaten das Rückgrat bildeten, ist das sicher ein Hinweis auf ihre besondere Rolle und als akademiefreundliche Bemerkung zu werten. Wozu ist sie jedoch dann da? Eine Frage, die sich nach 300 Jahren für die legitime Nachfolgerin der Leibnizschen Akademie in Berlin, für unsere Leibniz-Sozietät, unter neuen Bedingungen stellt.

Im Laufe der Akademiegeschichte sind verschiedene Existenzweisen erprobt worden. Dabei haben sich Grundaufgaben gezeigt, die eine Akademie erfüllen kann:

Erstens geht es um die **Erkenntnisfunktion**. Im Statut von 1812 unserer Sozietät wird im ersten Paragraphen festgehalten: "Der Zweck der Akademie ist auf keine Weise Vortrag des bereits bekannten und als Wissenschaft Geltenden, sondern Prüfung des Vorhandenen und weitere Forschung im Gebiet der Wissenschaft." Zu erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält, gehört zu dem Grundanliegen kreativer Menschen, die neugierig sind und sich über die Widersprüche zwischen Vorstellung und Wirklichkeit, zwischen verschiedenen Theorien und Weltbildern wundern. Nach biblischer Darstellung zwang der Sündenfall die Menschen dazu, sich neue Erkenntnisse zu verschaffen, um zu existieren, was das Leben sicher interessanter machte, als es die Langeweile eines Paradieses gestattet hätte. So hat eine Akademie Beiträge zum Weltfundus der Wissenschaften zu leisten. Das betrifft nicht nur die Formulierung neuer Prinzipien und die Aufdeckung bisher unbekannter Regularitäten und Gesetzmäßigkeiten des natürlichen, gesellschaftlichen, technischen und psychischen Geschehens, sondern auch die theoretischen und praktischen Konsequenzen aus diesen Einsichten, die Umwandlung von Entdeckungen in Erfindungen. Grundlegende Prinzipien und Gesetze sind in den letzten Jahren kaum entdeckt worden. Die Kenntnis über die Mechanismen von gesetzmäßigen Vorgängen in allen Bereichen menschlichen Verhaltens und Gestaltens hat sich jedoch enorm erweitert.

Zweitens hat die Akademie eine **Initiativfunktion**, indem sie aus dem interdisziplinären Gespräch auf

Tendenzen und Trends der Forschung aufmerksam macht, die weiter zu verfolgen sind. Die Realisierung der Forschungsaufgaben kann dann durch die Akademie, in Kooperation mit anderen Einrichtungen, durchgeführt werden, wenn sie selbst entsprechende Forschungseinrichtungen besitzt. Das war in der Akademie der Wissenschaften in Berlin nach 1945 der Fall, über deren Erfahrungen auf der Konferenz "Die Berliner Leibnizakademie nach 1945, Erfahrungen zum Werden und Wirken der Akademie" von den Gestaltern der Prozesse berichtet wird.

Drittens ist die **Bildungsfunktion** zu beachten. Sie betrifft keineswegs nur die Forderung nach Verbreitung der Wissenschaft außerhalb des Gremiums, sondern auch die Information über neueste Erkenntnisse innerhalb der Akademie als Anregung zur Prüfung von Methoden und Resultaten in anderen Bereichen. Kreative Leistungen entstehen meist durch das Zusammentreffen verschiedener Erkenntnislinien.

Viertens hat jede Akademie eine **Beraterfunktion** für die Gesellschaft. Abhängig vom politischen Umfeld kann sie dieser mehr oder weniger gut nachkommen. Sie wird sie in Anspruch nehmen, auch dann, wenn die Forderungen danach von gesellschaftlicher Seite nicht immer gestellt werden. Fünftens haben Akademien **Preisaufgaben** gestellt und Preise verliehen.

Nimmt man diese Aufgaben einer Akademie ernst, dann können sie auch heute noch durch eine Gelehrtengesellschaft mehr oder weniger gut erfüllt werden.

Ist unsere Sozietät als Akademie zeitgemäß?

Es ist nicht leicht, aus der Vielzahl von Informationen, die in den Vorträgen unserer Sozietät enthalten sind, die herauszufiltern, die dem Anspruch der charakterisierten Erkenntnisfunktion genügen. Am deutlichsten zeigt sich das noch in den Natur- und Technikwissenschaften. So wurde in der Sitzung der Klasse Naturwissenschaften am 13.04.2000 erstmalig der größte gegenwärtig existierende chemisch hochreine und kristallographisch perfekte Einkristall aus dem Isotop 28 des Silizium präsentiert.

Im Zusammenhang mit der Initiativfunktion sei auf die verschiedenen Projekte verwiesen, die von der Leibniz-Sozietät organisiert werden. Die im September 1999 durchgeführte Konferenz "Das Jahrhundert des Kindes - zwischen Hoffnung und Resignation" stellte sich der Frage, was emanzipatorische pädagogische Bewegungen bisher erreicht haben und wie es weiter gehen soll. Nun wird unter der Koordination von Dieter Kirchhöfer ein Projekt "Kindheit in der DDR" erarbeitet. Die zu Ehren von Wolfgang Eichhorn im Februar

durchgeführte Konferenz "Geschichtsphilosophie heute" wird inhaltlich unter dem Titel "Perspektiven der Gesellschaftsformation und -evolution" (Koordinatoren: Wolfgang Küttler und Wolfgang Eichhorn) weitergeführt. Weitere Projekte sind: Rezeption und Metamorphose chinesischer Philosophie im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts (Koordinatoren: Hans Heinz Holz und Siegfried Wollgast), Evolutionsforschung als Rekonstruktion der Vergangenheit (Koordinator: Rolf Löther), Herausbildung der Allgemeinen Technologie (Koordinator: Ernst-Otto Reher). Die Sammlung von Erfahrungen der Akteure aus der Berliner Akademie nach 1945 wird weitergeführt. Geprüft wird die Möglichkeit eines weiteren Projekts nach der Durchführung des Kolloquiums "Die Verschiedenheit von Kulturen und das Sprachproblem" am 14.10.2000, für das Wolf Dietrich Hartung, Berlin und Alissa Shethar, New York, verantwortlich sind.

Der Bildungsfunktion entsprechen wir mit unserem umfangreichen Vortragsprogramm, das zugleich die Erkenntnis- und Initiativfunktion erfüllt. Entsprechend unserer Ankündigung auf dem vorhergehenden Leibniz-Tag war eine Plenarsitzung dem Kosovo-Konflikt, seinen historischen Ursachen und Aussichten gewidmet. Das Spektrum der Themen in Plenum und Klassen umfasste physikalische, chemische, mathematische, technische, medizinische, psychologische, ökonomische, historische, soziologische, literaturwissenschaftliche, wissenschafts- und erkenntnistheoretische Probleme und dokumentiert die Breite der geistigen Potenzen in unserer Sozietät. Die lebhaften Diskussionen zeigen das Interesse auch derer, die sich nicht speziell mit den vorgetragenen Problemen befasst haben.

Entsprechend unserer Programmlinie für das Akademie-Jubiläum, uns mit der Geschichte der Akademie gründlicher zu befassen, haben wir, neben den historischen Vorträgen in Plenum und Klassen, am 14.4.2000 das Kolloquium "Akademische Wissenschaft im säkularen Wandel - 300 Jahre Akademie in Berlin" durchgeführt, das von Hubert Laitko organisiert und geleitet wurde. Es war der historischen Entwicklung der Berliner Wissenschaftsakademie gewidmet, wie auch dieser Leibniz-Tag mit seinem Festvortrag über das Leibnizsche Prinzip "theoria cum praxi". Auf dem Kolloquium sprach auch unser Vorstandsmitglied Conrad Grau. Er zog, kurz vor seinem Tod, in seinem Referat eine Bilanz seiner Forschungsarbeit zur Akademiegeschichte und zeigte, wie kompliziert die Anfangsjahre der Akademie waren, welchen Intrigen der Präsident Leibniz ausgesetzt war, welche Rolle die Brüder Jablonski spielten, wie die Obrigkeit die Arbeit hemmte und förderte. Die schnelle Veröffentlichung

der Materialien ist unsere Ehrung für den aktiven Mitstreiter in unserer Sozietät.

Leider steht uns der Nestor der Akademiemitarbeiter, unser Vizepräsident Johannes Irmischer, nach seinem Ableben, nicht mehr zur Verfügung. Er hat sich als anerkannter Byzantinist und Neogräzist für die Entwicklung der Sozietät eingesetzt und war bis zum Ende seines Lebens wissenschaftlich aktiv. Das Ehrenkolloquium zu seinem 80. Geburtstag am 14.9.2000, auf dem er zu den Grundfragen seiner Disziplin reden wollte, kann so nicht stattfinden. Wir würdigen mit einer wissenschaftlichen Plenarsitzung an diesem Tag seine Leistungen.

Die Beraterfunktion nahm unsere Sozietät schon früher mit ihrer Stellungnahme zur Sprachreform wahr. Da sich die Regierungskoalition nun doch mit der inhaltlichen und finanziellen Bildungsmisere umfassender auseinandersetzen wird, ist auch die Sozietät gefragt. Der Vorstand hat sich mit vorbereitenden Materialien unserer Mitglieder Christa Uhlig, Dieter Kirchhöfer, Bodo Friedrich und Gerhart Neuner befasst. Als Ausgangspunkt für konkrete Beiträge zum geplanten Bildungsforum ist festgehalten: "Die Mitglieder der Leibniz-Sozietät sehen in Bildung eine wesentliche Voraussetzung für die freie Entfaltung der Persönlichkeit jedes Bürgers und auf dieser Grundlage auch eine Ressource wirtschaftlicher Effektivität und politischer Partizipation. Bildung kann deshalb nicht auf die Anpassung an aktuelle wirtschaftliche Zwänge und auf kurzzeitig wirkende Qualifikationen reduziert werden, sondern resultiert aus einem humanistischen und in einer kulturellen Tradition stehenden Menschenbild. In einer möglichst allgemeinen, fundamentalen und auch methodischen Bildung liegt die Chance, menschliche Souveränität und individuelle Handlungsfähigkeit auch unter sich verändernden globalen Bedingungen zu sichern." Wir werden mit Beiträgen von Mitgliedern an der Internet-Diskussion teilnehmen und den Klassen einen Entwurf für eine Stellungnahme an das Bildungsforum bis Dezember zur Beratung vorlegen.

Durch die Stiftung eines Preises für Geisteswissenschaften im Sinne von Leibniz durch Frau Markun-Holz können wir heute auch der Aufgabe einer Akademie entsprechen, würdige Arbeiten junger Wissenschaftler auszuzeichnen.

Seit Mitte Februar stellen wir uns mit eigener Homepage im Internet vor. Die Seite wurde konzeptionell und inhaltlich von Wolfgang Eichhorn, Klaus Steiger und Herbert Wöltge erarbeitet. Wesentlich zur grafischen Gestaltung beigetragen hat der Verein INBITEC unter Leitung von Dr. Karl Andert, eine Nachwende-Ausgründung aus dem ehemaligen Forschungszentrum in Buch. Wer Interesse an unserer

Arbeit hat, kann sich informieren und an den Debatten mit eigenen Beiträgen teilnehmen. Wir brauchen die Zuarbeit unserer Mitglieder. Deshalb bittet der Vorstand, den Redakteur der Seite, Wolf Dietrich Hartung, zu unterstützen. "Leibniz-Intern", für deren Herausgabe vor allem Herbert Wöltge und anderen Mitgliedern zu danken ist, bringt wichtige Nachrichten und informiert auch die Mitglieder, die keine Internetbenutzer sind.

Das Fazit ist: Unsere Sozietät ist eine zeitgemäße Akademie, die deren Hauptaufgaben nachkommt. Eine Akademie ohne Forschungsbasis, wie unsere Sozietät, muß sich auf ihre eigenen Tugenden besinnen. Das sind Prinzipien Diskussionen, interdisziplinäre Erörterung, Weltbildfragen und Projekte mit Kooperationspartnern.

Kooperation

Die Zusammenarbeit mit der BBAW geht weiter. Sie basiert bisher auf der Mitarbeit von Mitgliedern der Leibniz-Sozietät in Vorhaben und durch deren Vorträge und Diskussionen auf Konferenzen der BBAW, im letzten Jahr vor allem zur Akademiegeschichte, könnte jedoch erweitert werden. Es gibt Überlegungen im Vorstand, auch mit ausländischen Akademien zu gemeinsamen Vorhaben zu kommen, die vor allem die Wissenschaftsbeziehungen dieser Länder zu Deutschland betreffen könnten. Dazu sind Initiativen unserer Mitglieder gefragt, die anderen Akademien angehören. Durch die Aktivitäten und die Zuwahl ausländischer Mitglieder existieren bereits Beziehungen zu solchen Einrichtungen.

Wissenschaftliche Mitteilungen von Kooperationspartnern wurden in den Klassensitzungen vorgetragen, könnten jedoch noch einen größeren Platz einnehmen. Die von der Sozietät veranstalteten Kolloquien wurden durch Nichtmitglieder bereichert, was als Ausdruck eines wichtigen Kooperationsstrangs zu betrachten ist.

In vielen Gesellschaften und Vereinen, in anderen Akademien und Bildungseinrichtungen wirken unsere Mitglieder aktiv mit. Es wäre angemessen, öfter darüber in den Klassen durch kurze schriftliche oder mündliche Mitteilungen zu berichten. Unsere Überlegung, die Zusammenarbeit mit anderen Gesellschaften zu verstärken, hat sich im Zusammenhang mit dem Akademie-Jubiläum mit der Comenius-Gesellschaft realisiert.

Ein neuer Weg könnte sich über regionale Aktivitäten von Mitgliedern der Leibniz-Sozietät erschließen. Unser Mitglied Gerd Laßner informierte den Vorstand über die Konferenzserie "Augustusburg Conference of Advanced Science", die nicht nur auf das Interesse der nationalen und internationalen Fachwelt gestoßen ist, sondern auch gesellschaftliche Anerkennung durch die staatlichen

Autoritäten der Region gefunden hat. Der Gedanke ist, die Konferenzen zu einer repräsentativen Veranstaltungsreihe der Sozietät zu entwickeln. Das liegt in der Linie, die regionalen Aktivitäten der Sozietät über die Mitglieder, die in einer Region leben und wirken, zu verstärken. Das könnte durch den Aufbau von regelmäßigen Veranstaltungen in Kooperation mit bestehenden Einrichtungen, mit Gesellschaften, mit der Berliner und der Neuen Urania, mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung, mit anderen Vereinen erfolgen und entweder der Behandlung wissenschaftlicher Themen dienen, um die geistigen Kapazitäten der Sozietät noch besser zu nutzen oder zum Aufbau eines Kreises junger Wissenschaftler genutzt werden, da die Sorge um den Wissenschaftlernachwuchs keinen Bogen um unsere Sozietät macht.

Sozietät, Staat und Politik

Die Diskussion um die legitime Nachfolge der Leibniz-Akademie hat in diesem Jahr Auftrieb bekommen und schlägt sich manchmal sogar in der Presse nieder. Dieter Simon, Präsident der BBAW, beschäftigte sich mit der Berliner Akademie in seinem 1999 erschienenen Brevier "Das Berliner Projekt". Er stellt dort fest, dass die Gelehrtensozietät der AdW der DDR "die Trägerin eines erneuerten Akademiegedankens hätte sein können und sollen", eine dem Einigungsvertrag entsprechende Entscheidung wurde nicht gefällt. Der Wissenschaftssenator hielt mit der Gründung der BBAW die Gelehrtensozietät für gegenstandslos und teilte den Mitgliedern das Erlöschen der Mitgliedschaft mit. Damit wurden sie, wie Simon schreibt, "akademie-heimatlos". Die Leibniz-Sozietät sieht er als privatrechtlichen Idealverein "zu dem sich die BBAW kollegial verhält."

Im Brief des Ehrenpräsidenten und Präsidenten vom 9.12.1999 an den Vorsitzenden der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, Clemens Zintzen, machten wir darauf aufmerksam, dass die BBAW eine Neugründung aus dem Jahre 1992 ist. "Es besteht keine sachliche und personelle Kontinuität zur Akademie der Wissenschaften der DDR bzw. der Deutschen Akademie der Wissenschaften und der dieser vorangehenden Preußischen Akademie. ... Die Bezeichnung der BBAW als vormals Preußische Akademie ist eine Fiktion." In seiner Antwort vom 13.1.2000 bemerkte Herr Zintzen: "Die Rechtsnachfolge der Preußischen Akademie stellt eine Frage mit vielen rechtlichen Aspekten dar, die zwischen Ihnen und der BBAW zu verhandeln ist. Die Union hat sich auch Anfang der 1990er Jahre nicht in diese Diskussion eingeschaltet."

Im Januar hatte ich mich an die damalige Wissenschaftssenatorin Frau Thoben mit der Darlegung

unseres Standpunkts und dem Antrag auf finanzielle Unterstützung gewandt, der im März mit dem Hinweis auf die Haushaltssituation abschlägig beschieden wurde, zugleich mit dem Wunsch, dass die Leibniz-Sozietät sich auch weiterhin für die Förderung der Wissenschaften engagiert, wozu uns viel Erfolg gewünscht wurde.

Da auf der Festsitzung der BBAW am 1. Juli der Bundespräsident Rau, die Bundesministerin Bulmahn und der Regierende Bürgermeister Diepgen sprechen werden, habe ich an diese Vertreter der politischen Obrigkeit Schreiben gesandt, in denen unser Standpunkt dargelegt wurde, dass unsere Sozietät die legitime Nachfolgerin der Leibnizschen Akademie ist. Uns ist klar, dass der Staat die öffentlich-rechtliche Akademie in ihren Leistungen würdigen wird, wir wollten jedoch davor warnen, historischen Legenden nachzulaufen, die einer Prüfung nicht standhalten. Zugleich wurde der Antrag auf Zuschüsse an Bund und Land erneuert und eine Einladung zu einer Ansprache auf unserem Leibniz-Tag ausgesprochen, die von allen aus Termingründen mit den besten Wünschen für unsere Arbeit abgesagt wurde.

Das Bundespräsidialamt teilte mit, dass der Bundespräsident mit großer Aufmerksamkeit von unserem traditionellen Leibniz-Tag erfahren habe, mit dem wir die 300 Jahre Akademie in Berlin feiern und er wünsche uns viel Erfolg. Frau Bundesministerin Bulmahn verweist auf die Länderfinanzierung der Akademien und freut sich über unser großes Engagement. Im Auftrag des Regierenden Bürgermeisters teilte die Senatskanzlei auf unsere Darlegungen mit: "Auch wenn eine Traditionsnachfolge Ihrer Gesellschaft mit der Gelehrtensozietät nicht zu verkennen ist, besteht eine direkte Rechtsnachfolge mit der Wissenschaftsakademie nicht. Unabhängig hiervon sollte aber im Mittelpunkt der Überlegungen stehen, wie die wissenschaftliche Arbeit Ihrer Sozietät dauerhaft und finanziell gesichert fortgeführt werden kann." Mit Hinweis auf den Sparkurs wird die Suche nach privater Unterstützung empfohlen und darauf verwiesen, dass die BBAW ein Interesse an verstärkter Zusammenarbeit habe und vielleicht über diese Kooperation zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten zu erschließen seien.

Herr Simon meinte in einem Schreiben vom 21.3.2000, dass wir sicher keine befriedigende Antwort auf die Erläuterung unseres Standpunkts erhalten würden, den er so auch nicht teile. "Über den Gegenstand sinnvoller Kooperation sollten wir freilich die begonnene Unterredung fortsetzen."

So bleibt als Fazit: Wir werden uns weiter um Kooperation bemühen, finanzielle Unterstützung fördern und unsere wissenschaftlichen Aktivitäten

als Nachweis unserer Existenz als reformierter Akademie fortsetzen.

Zur Legitimität der Nachfolge

Ich möchte die Argumente noch einmal zusammenfassen, die uns berechtigen, von der Leibniz-Sozietät als der legitimen Nachfolgerin der von Leibniz gegründeten Akademie der Wissenschaften in Berlin zu sprechen.

Erstens ist die **Mitgliedernachfolge** zu nennen. Eine Akademie wird entscheidend durch ihre Mitglieder geprägt. Durch sie existiert sie überhaupt erst. Ob gewählt oder ernannt, durch Könige oder Kuratoren, durch Mitglieder und Präsidenten vorgeschlagen, die Mitglieder der Kurfürstlich-Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaft, der späteren Preußischen Akademie der Wissenschaften, haben ihren Mitgliederbestand selbst erweitert und sich dadurch am Leben erhalten. Durch sie wurde die Deutsche Akademie der Wissenschaften nach 1945 konstituiert. Durch Zuwahlen erweiterte sie und später die AdW der DDR ihren Bestand. Mitglieder der Deutschen und der DDR-Akademie, die sich in der Leibniz-Sozietät 1992 zusammenschlossen, wählten in geheimer Wahl wiederum neue Mitglieder. Die Mitgliedernachfolge ist also durch alle Wirren der Zeit aufrecht erhalten worden.

Zweitens handelt es sich um die **Funktionsnachfolge**. Die Leibniz-Sozietät hat im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten und des ihr zugestandenen Rechts die Aufgaben der Akademie erfüllt. Nahm die DDR-Akademie noch das Promotions- und Habilitationsrecht wahr, ernannte Professoren, verteilte Preise und Medaillen für entsprechende Leistungen, gab Gutachten nach Aufforderung ab, wählte den Präsidenten und die Vizepräsidenten und konnte wissenschaftliche Ideen in den Instituten und Einrichtungen realisieren, so ist das teilweise nicht mehr möglich oder nur noch eingeschränkt der Fall. Die wesentlichen Funktionen des Gedankenaustauschs, der Initiierung von Projekten, der Stellungnahmen zu aktuellen Fragen der Wissenschaftsentwicklung werden wahrgenommen, die Sitzungsberichte regelmäßig publiziert, immerhin erschien inzwischen der 34. Band, und Ergebnisse der Arbeit in den "Abhandlungen" dargelegt. Ein Preis wurde ausgelobt und wird heute vergeben.

Drittens ist auf das **Fortführungsgebot des Einigungsvertrags** hinzuweisen. Die unter dem Titel "1992 - Das verdrängte Jahr" in den "Abhandlungen" von H. Klinkmann und H. Wöltge veröffentlichten Dokumente und Kommentare zur Geschichte der Gelehrtensozietät belegen, dass unsere Sozietät die des Einigungsvertrages ist. Die Fortführung war landesrechtlich zu regeln. Abgewandelt gilt das Wort: Doch mit den politisch

Mächtigen ist kein fester Bund zu flechten. Wie stolz waren wir, als Präsident Klinkmann vor dem Plenum berichten konnte, aus dem Einigungsvertrag Art. 38, Abs. 2 ist das Wörtchen "ob" gestrichen worden. "Wie" die Gelehrtensozietät weiter existiere, sei landesrechtlich zu regeln. Ihr Bestand schien gesichert. Das war nicht die einzige Enttäuschung, die die politische Obrigkeit und manche Kollegen in den Entscheidungsgremien den Mitgliedern der Sozietät bereiteten. Nur einige seien genannt: Die Reformvorschläge der Gelehrtensozietät wurden nicht zur Kenntnis genommen. Das für die Sozietät positive Rechtsgutachten von Prof. Dr. Bodo Pieroth, Marburg und Prof. Dr. Bernhard Schlink, Bonn/Frankfurt a. Main ignorierte man, auch die Stellungnahme von Prof. Schneider aus Hannover, der als kompetenter Staats- und Verwaltungsrechtler eindeutig betonte, dass mit dem Einigungsvertrag ein "ob" der Weiterführung nicht mehr zur Diskussion stünde und das Gebot der Weiterführung eindeutig festgelegt sei. Der damalige Wissenschaftssenator Erhard hatte sich ein Gutachten von Prof. Dr. Thieme aus Hamburg zu eigen gemacht, der den Fortbestand der Preußischen Akademie als einer Körperschaft öffentlichen Rechts ohne Mitglieder behauptete und die Beziehung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zur Preußischen bestritt. Es ist ein Hohn auf die Geschichte von Akademien und nur aus der Sicht von politischen Zerstörern und Rechthabern zu verstehen, die die Gelehrtensozietät unbedingt beseitigen wollten, wenn zu dem rechtlich fragwürdigen Trick gegriffen wurde, die Fiktion einer Akademie ohne Mitglieder aufzubauen, damit die reale Akademie mit Mitgliedern nicht weiterbestehen soll. Die gezielten Schläge gegen die teilweise ahnungslosen Mitglieder der Gelehrtensozietät gingen jedoch noch weiter. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) wurde durch einen Staatsvertrag neu konstituiert. Die erst im Gespräch stehende Anwartschaft der Mitglieder der Gelehrtensozietät wurde negiert. Eine assoziative Mitgliedschaft kam gar nicht ins Gespräch. Die Gruppe, die die neuen Mitglieder bestimmen sollte, wurde, zum Nachteil unserer Sozietät, anders, als vorher beschlossen, zusammengesetzt. Man könnte weitere Diskriminierungen aufzählen. Das Ergebnis ist klar: Unter Bruch des Einigungsvertrags wurde die Gelehrtensozietät ihres öffentlich-rechtlichen Status, ihrer Einrichtungen und ihres Vermögens beraubt. Sie sollte aufhören zu existieren.

Viertens ist der Anspruch als legitime Fortsetzerin der Leibnizschen Tradition durch unsere **wissenschaftlichen Aktivitäten** begründet. Der Wunsch der Vernichter jeder Einrichtung mit einer

DDR-Identität, die BBAW zur alleinigen Fortsetzerin der Preußischen Akademie zu deklarieren und die Existenz der Deutschen und DDR-Akademie aus der Geschichte zu streichen oder wenigstens zu diskreditieren, geht nicht in Erfüllung. Die Leibniz-Sozietät wirkt, unter den neuen Bedingungen, in der ununterbrochenen Akademietradition in Berlin weiter. Vielleicht gelingt es, durch wissenschaftliche Kooperation mit der BBAW, die der Wissenschaft abträglichen politischen Streitereien um Geschichte und Gegenwart der Akademie in Berlin, so zu kanalisieren, dass die Wissenschaft davon gewinnt. Wir sind bereit, unser geistiges Potential auch in gemeinsame Vorhaben einzubringen.

Damit sind wir wieder bei unserer Arbeit angelangt.

Wie geht es weiter?

Wir wollen den eingeschlagenen Weg einer staatsfernen, wissenschaftlich autonomen, interdisziplinär zusammengesetzten und pluralistisch orientierten Wissenschaftlersozietät, die sich allein der Entwicklung und Förderung der Wissenschaften verpflichtet fühlt, fortsetzen. Dafür gibt es bestimmte Voraussetzungen. Wir sind nicht mehr nur die wissenschaftliche Heimat der abgewickelten und um die Anerkennung ihrer Leistungen betrogenen Vertreter der wissenschaftlichen Elite der DDR und ihrer Kooperationspartner, denen, ob Nobelpreisträger oder international herausragender Spezialist, ebenfalls 1992 mitgeteilt wurde, sie seien nun keine Akademiemitglieder mehr in Berlin. Durch Zuwahlen erweitert sind wir eine im wissenschaftlichen Leben Berlins, der Bundesrepublik und darüber hinaus, ernst zu nehmende wissenschaftliche Instanz, die Forschungsergebnisse zur Kenntnis nimmt, Neues erarbeitet und Positionen zu aktuellen Fragen vertritt, die der Beachtung durch die entsprechenden Entscheidungsträger wert sind.

Die Aufgaben für eine leistungsstarke Sozietät sind kurz zu nennen und schwer zu realisieren. Sie lauten: Verjüngung und Feminisierung, Pluralität, Interdisziplinarität und finanzielle Unterstützung.

Noch sind die Funktionsträger der Sozietät vor allem die, die nach der Emeritierung Zeit und Kraft in dieses Projekt stecken können. Das erfordert, kontinuierlich an den Nachwuchs zu denken und jüngere Kollegen zuzuwählen, die im aktiven wissenschaftlichen Leben stehen. Ihr Beitrag zu unserer Arbeit sind Berichte über ihre wissenschaftlichen Aktivitäten durch Vorträge, durch wissenschaftliche Mitteilungen an die Klassen oder durch Korrespondenz mit Vorschlägen zur Arbeit. Zu gering ist der Anteil von Frauen in der Sozietät. Wir müssen die gesellschaftlichen Mängel bei der Förderung von Frauen im

Wissenschaftsbereich anprangern und uns zugleich bemühen, mehr weibliche Wissenschaftler in die Arbeit einzubeziehen.

Eine pluralistisch orientierte Gelehrtensozietät ist die wissenschaftliche Heimat aller Denker und Querdenker, die sich durch ihre wissenschaftlichen Leistungen das Recht erworben haben, zugewählt zu werden. Wissenschaft ist politikneutral. Wissenschaftler sind es nicht. In unserer Vereinigung pflegen wir die Wissenschaft. Entscheidend sind die theoretischen Argumente und empirischen Belege für die vorgetragenen Auffassungen, unabhängig davon, in welche philosophisch-weltanschauliche Richtung man sich einordnet, ob man bestimmten Ismen kritisch gegenüber steht oder sich einer bestimmten politischen Richtung zugehörig fühlt. Der Grundsatz der Pluralität verlangt Toleranz gegenüber Bekenntnissen und Intoleranz gegenüber Wissenschaftsfeindlichkeit. Wir sind Wahrheitssucher und uns dessen bewußt, dass es kein Wahrheitsmonopol einer gesellschaftlichen Gruppe oder einer Glaubensrichtung gibt. Jede These fordert zu Gegenthesen heraus und keiner ist im Besitz der absoluten Wahrheit.

Interdisziplinarität ist ein Grundprinzip unserer Akademie, das sich in den Zuwahlen verwirklicht. Es geht darum, die Breite des Wissenschaftsspektrums zu repräsentieren. Die Zuwahl von Psychologen verschiedenster Arbeitsrichtungen und von

Technikphilosophen im vergangenen und in diesem Jahr schloss eine Lücke. Andere existieren noch. Es wird Aufgabe der Einladungskommission unter Leitung des Vizepräsidenten Kolditz sein, sich mit Kriterien und Anforderungen an neue Mitglieder zu befassen, um Einseitigkeiten zu überwinden.

Über die finanzielle Unterstützung ist schon einiges gesagt worden. Wir leben von den Beiträgen der Mitglieder und gewinnen nur schwer Sponsoren. Die Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät hat ihre Aktivitäten verstärkt. Sie wirbt mit einem Flyer, den wir bitten, weiter zu verteilen. Sie orientiert auf Projekte, um für sie Fördermittel zu bekommen. Auch die Bemühungen des Vorstands um öffentliche Unterstützung als Kompensation für das uns entzogene Vermögen gehen weiter.

Unsere Sozietät lebt von den Leistungen ihrer Mitglieder. Sie hat sich als privatrechtlich organisierte Wissenschaftsakademie einen unverzichtbaren Platz im wissenschaftlich-kulturellen Leben der Stadt Berlin und des ganzen Landes erworben. Ich danke den Mitgliedern des Vorstands, den Kommissionsvorsitzenden, den Organisatoren von Veranstaltungen, den Referenten und Diskutanten und den vielen aktiven Helfern für die geleistete Arbeit. Wünschen wir uns für das nächste Jahr entsprechende Aktivitäten und Initiativen, um unseren Ruf als Berliner Akademie zu festigen und zu erweitern.

6. Preis der Leibniz-Sozietät für Gesellschaftswissenschaften verliehen

Anlässlich des 300. Jahrestages der Leibnizschen Akademiegründung im Jahre 1700 hat die Leibniz-Sozietät einen Preis für Geisteswissenschaften ausgeschrieben. Stifterin des Preises ist Frau Silvia Markun-Holz (Schweiz).

Der Preis war für Arbeiten von Wissenschaftler im Alter bis zu 40 Jahren vorgesehen, die der Leibnizschen Tradition enzyklopädischen Denkens nahe stehen und disziplinübergreifend Probleme behandeln, die die geistige Kultur unserer Zeit bewegen.

Der Preis wurde in den Sitzungsberichten der Leibniz-Sozietät (Band 34/1999), im Mitteilungsblatt der Leibniz-Sozietät *leibniz intern* Nr.1/2000 und im Internet auf der Website der Leibniz-Sozietät ausgeschrieben.

Eine von der Leibniz-Sozietät bestimmte Jury hat den Preis an Herrn **Dirk Stederoth** aus Kassel für seine Dissertation „Brechungen des realen Geistes. Ein komparatorischer Kommentar zu Hegels 'Philosophie des subjektiven Geistes'" vergeben.

Aus der Begründung der Jury:

Als Epochenmerkmal der Neuzeit gilt in der Tradition idealistischer Philosophie die konstitutive Rolle der Subjektivität. Zumeist wird dabei das Subjekt als individuelles oder als transzendentes Ich bestimmt. Die von Hegel ausgehende Begründung der Subjektivität im Real-Allgemeinen des geschichtlichen Weltlaufs, die von Marx in der Konzeption des Gattungswesens weitergeführt wird, bleibt in den neueren Subjektivitätstheorien unberührt.

Es ist das Verdienst der Arbeit von Herrn Stederoth, dass er diese Hegelsche Traditionslinie aufnimmt. Während die Mehrzahl der Hegel-Analysen ihren Schwerpunkt bei der Theorie des objektiven Geistes setzt, geht Herr Stederoth in sorgfältigen Analysen der Lehre vom subjektiven Geist nach, untersucht also die Stellung der Hegelschen Anthropologie und Bewusstseinsphilosophie im Zusammenhang des Systems. Die Beziehungen der philosophischen Systematisierung zu den theoretischen Ansätzen in den empirischen Einzelwissenschaften zu Hegels Zeit werden ausführlich dargestellt und so der

enzyklopädische und disziplinübergreifende Charakter der Hegelschen Konzeption durchsichtig gemacht. Subjektivität erscheint in der Vermittlung mit den Inhalten der Realphilosophie; Metaphysik und Empirie werden als ein theoretisches Corpus konstruiert. Am Hegelschen Beispiel zeigt sich, dass ein anderer, ebenso im natürlichen wie im geschichtlich-gesellschaftlichen Sein fundierter Subjekt-Begriff gewonnen werden kann, als er in den individualistischen oder transzendentalistischen Philosophien der Gegenwart artikuliert wird.

Entgegen dem weit verbreiteten Missverständnis, Hegels Philosophie sei als abgeschlossenes (und damit auch "erledigtes") System zu betrachten, kann

Herr Stederoth an der konkreten Durchführung von Hegels Systemgedanken in der Materialität der wissenschaftlichen Inhalte zeigen, dass Hegels Philosophie ein "Projekt in Permanenz" war, dass System und dialektische Methode nicht auseinanderfallen und auseinanderzufallen brauchen und dass das Verfahren der dialektischen Logik "als Projekt in Permanenz auch in unserer Gegenwart fortzuführen ist".

Die Arbeit von Herrn Stederoth erfüllt aufs beste die Intentionen des Ausschreibungstextes am Beispiel eines aktuell relevanten Knotenpunkts der Philosophiegeschichte

Informationen

1. Mitteilung des Redaktionskollegiums der Sitzungsberichte

Das Kollegium nimmt Gelegenheit, die Aufmerksamkeit der Bezieher der Sitzungsberichte auf die schwache finanzielle Basis unserer Zeitschrift zu lenken. Obwohl die redaktionelle Arbeit vollständig ehrenamtlich geschieht, entstehen durch verlegerische Betreuung, technische Herstellung und Versand Kosten. Einkünfte durch feste Abonnements oder Verkauf insgesamt sind eher marginal. Sie reichen für die Deckung der Verlagskosten nicht aus. Die auftretenden Kosten werden von der Sozietät und von der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät getragen. Dafür werden nahezu 80 Prozent aller Ausgaben aufgewendet. Wenn die verfügbaren Mittel im Jahresverlauf aufgebraucht sind, kann nicht weiter produziert werden, die technische Herstellung der Zeitschrift gerät ins Stocken.

Als die Zeitschrift gestartet wurde, hat das Plenum beschlossen, daß alle Mitglieder der Leibniz-Sozietät die Bände kostenlos erhalten, sofern sie ihren Jahresmitgliederbeitrag ordnungsgemäß entrichtet haben. Daran soll sich nach dem Willen des Vorstands trotz einer Jahr für Jahr wachsenden Zahl der Mitglieder und damit der kostenlos abgegebenen Exemplare nichts ändern. Sie erhalten nach wie vor den jeweils aktuellen Band unentgeltlich zugeschickt. Säumige Beitragszahler

des Jahres 1999 und der Jahre davor können angesichts der Finanzsituation aber keine Bände mehr erhalten. Die fehlenden Bände können beim Verlag aber jederzeit zu vorteilhaften Konditionen nachgekauft werden.

Das Redaktionskollegium bittet darüber hinaus die Bezieher der Sitzungsberichte um Unterstützung bei der Verbreitung der Zeitschrift und bei der Gewinnung von Abonnenten. Die Sitzungsberichte sind nach wie vor der Ausweis der wissenschaftlichen Tätigkeit und Leistungsfähigkeit der Leibniz-Sozietät. Wir könnten uns vorstellen, daß unsere Bezieher etwa durch Nachfrage bei den von Ihnen frequentierten wissenschaftlichen Bibliotheken und bei Einrichtungen, mit denen sie wissenschaftliche Beziehungen unterhalten, Anregungen zum Bezug der Zeitschrift geben oder bei Privatpersonen dafür werben, im Inland wie im Ausland.

Das Redaktionskollegium nimmt weiterhin Gelegenheit, Ihre Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit zu lenken, in den Sitzungsberichten kleinere Berichte, wissenschaftliche Mitteilungen, Diskussionsbeiträge, Erinnerungen, Rezensionen, Annotationen und andere Informationen zu veröffentlichen, sofern sie dem Charakter der Zeitschrift entsprechen. Die Redaktion würde sich freuen, Beiträge dieser Art von Ihnen zu erhalten.

2. Vorschau auf die nächsten Bände der Sitzungsberichte

Zur Zeit hat die Redaktion die Bände 37, 38, 39 und 40 in Bearbeitung. Die Bände 33, 35 und 36 sollen bis Ende August 2000 beim Bezieher sein.

Inhalt Band 37

Geschichtsphilosophie. Kolloquium zum 70.

Geburtstag von Wolfgang Eichhorn.

Vorbemerkung von Wolfgang Küttler

Joachim Herrmann

Begrüßung und Gratulation

Herbert Hörz

Wissenschaftstypen und

Gesellschaftstransformationen

Karl Heinz Bernhardt

Kausalität in Natur und Gesellschaft – Gedanken zu einem Ansatz von Hans Ertel

Hans Heinz Holz

Welt-Ort und Zeit-Stelle. Bemerkungen zum Verhältnis von Wahrheit und Geschichtlichkeit

Erich Hahn

Ideologiebegriffe gestern und heute

Gerhart Neuner

Fluch des unaufhaltsamen Fortschritts? Reflexionen über Dialektik der Aufklärung

Johannes Irmscher †

Zur antiken Universalgeschichtskonzeption

Wolfgang Küttler

Der Formationsgedanke im Spätwerk von Karl Marx und die Perspektiven gesellschaftlichen Wandels

Wolfgang Eichhorn

Gelehrtensozietät und Denken der Geschichte

Mitteilungen der Leibniz-Sozietät:

Herbert Hörz

300 Jahre Leibnizische Gelehrtensozietät in Berlin.

Bericht des Präsidenten zum Leibniz-Tag 2000

Preis der Leibniz-Sozietät für

Gesellschaftswissenschaften verliehen.

Rezension: Helmut Steiner

„Wenn jemand seinen Kopf hinhält...“. Beiträge zum Werk und Wirken von Walter Markov

Inhalt Band 38

Kolloquium der Leibniz-Sozietät April 2000:

Akademische Wissenschaft im säkularen Wandel.

300 Jahre Wissenschaft in Berlin

Conrad Grau †

Leibniz und die Folgen. Zur Wirkungsgeschichte des Leibnizschen Akademiekonzepts

Hans Heinz Holz

Konzepte zwischen Alstedt und Hegel

Herbert Hörz

Leitbilder der Naturerkenntnis im Umbruch.

Helmholtz, Planck, Einstein

Johannes Irmscher †

Die Berliner Akademie und das klassische Altertum

Wolfgang Küttler

Wilhelm von Humboldts Akademievortrag: Über die Aufgaben des Gelehrten

Joachim Herrmann

Schliemann, Virchow und die Berliner Akademie der Wissenschaften

Mitteilungen der Leibniz-Sozietät:

Nekrologe

Neue Mitglieder stellen sich vor

3. Veranstaltungskalender 2. Halbjahr 2000

I. Wissenschaftliches Kolloquium der Leibniz-Sozietät

Die Verschiedenheit von Kulturen und das Sprachproblem

Leitung: Alissa Shethar (New York) und Wolfdietrich Hartung (Berlin)

13. und 14. Oktober 2000, Berlin, Staatsbibliothek, Unter den Linden 8, Lessing-Saal

Anmeldungen und Anfragen bitte an Alissa Shethar, E-mail: AShethar@compuserve.com oder an Wolfdietrich Hartung, Heidekampweg 127, D-12437 Berlin, Tel. 030/5326903

E-mail: WodHartung@aol.com

II. Turnusmäßige Veranstaltungen des Plenums und der Klassen

Alle Veranstaltungen finden in der Staatsbibliothek, Unter den Linden 8, statt.

Die Klasse Naturwissenschaften tagt im Lessing-Saal. Beginn jeweils 10.00 Uhr

Die Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften tagt im Hoecker-Saal, Beginn jeweils 10.00 Uhr

Das Plenum tagt im Lessing-Saal, Beginn jeweils 13.30 Uhr

14. September 2000

Klasse Naturwissenschaften

Dr. Karl-Heinz Weber (Dresden): Kritik an der "linearen Extrapolations-Hypothese" biologischer Strahlenwirkungen

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Dieter Metzler: Über das Unaktuelle der Antike

Plenum

In memoriam Johannes Irmscher (14.09.1920 – 23.05.2000). Friedbert Ficker: Zwischen Byzanz und Europa. Serbische Kunst des Mittelalters

19. Oktober 2000

Klasse Naturwissenschaften

Dr. habil. Herbert Teichmann (Berlin): Friedrich Wöhler als Berliner Lehrer und Forscher

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Gabriella Schubert: "Rideo ergo sum" – Alltagsbewältigung durch Lachen in Südosteuropa

Plenum

Rita Schober: Von Platon zu Houellebecq? Zu Michel Houellebecqs utopischem Roman "Elementarteilchen"

16. November 2000*Klasse Naturwissenschaften*

Dipl.-Ing. Lothar Rosenhahn (Königstein):

Sanierung des ehemaligen Wismut-Uranbergbaubetriebes Königstein

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Siegfried Wollgast: Carl Christian Friedrich Krause (1781-1832) – Ein deutscher Philosoph mit Weltgeltung

Plenum

Siegfried Franck: Habitable Zonen in extrasolaren Planetensystemen

21. Dezember 2000*Klasse Naturwissenschaften***4. Annotation**

Werner Scheler, Von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin zur Akademie der Wissenschaften der DDR. Abriss zur Genese und Transformation der Akademie. Karl Dietz Verlag Berlin 2000. 480 Seiten. ISBN 3-320-01991-0, 48 DM.

Der Verlag hat dieses Buch gerade noch rechtzeitig zum 300. Jubiläum der Berliner Akademie auf den Markt gebracht. Der Autor, Präsident der Akademie der Wissenschaften der DDR von 1979 bis 1990, gibt darin einen ausführlichen Überblick über Struktur und staatliche und gesellschaftliche Verflechtung der Akademie in der SBZ und der DDR. Seine Ausführungen beginnen 1945 und enden vor den Ereignissen im Herbst 1989, nur gelegentlich wird das danach liegende Geschehen berührt.

Das Buch ist in 9 Kapitel gegliedert, deren gemeinsame Merkmale eine große Materialfülle und Authentizität sind. Einleitend beschreibt der Autor den Wiederbeginn nach 1945 und den für die folgende Zeit geltenden gesellschaftlichen Auftrag und die Aufgaben der Akademie. Ab Kapitel 2 werden Wachstum und Verflechtungen der Akademie mit Staat, Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft der DDR dargestellt, zum Teil mit Rückgriff auf bisher unveröffentlichte Dokumente und mit der aus der Sicht der Akademieleitung wohl erstmaligen Charakterisierung des Verhältnisses der Akademie zur SED-Parteiführung und zum

Armin Uhlmann: Das Plancksche

Wirkungsquantum – 100 Jahre danach

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Helmut Steiner: Alexandra Kollontai über Theorie und Praxis des Sozialismus

Plenum

Prof. Dr. Thomas Kuczynski: Von der moralischen Empörung zur statistischen Rekonstruktion. Zur Berechnung von Entschädigungsansprüchen für Zwangsarbeiter im "Dritten Reich"

18. Januar 2001*Klasse Naturwissenschaften*

Klaus-Dieter Bilkenroth, Energie im 21. Jahrhundert. Gestaltung der energetischen Zukunft

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Elmar Altvater, Stand und Probleme der Globalisierungsforschung in der Bundesrepublik Deutschland

Prof. Dr. Günter Vogler: Das Königtum von 1701. Eine Erinnerung nach 300 Jahren (Kurzvortrag)

Plenum

Siegfried Nowak, Moderne Methoden und Technologien der Abfallverwertung

Staatsapparat einschließlich der Organe der Staatssicherheit. Ebenfalls aus Leitungssicht beschreibt der Autor die inneren Beziehungen der Akademie zur Parteiorganisation der SED und zu den gesellschaftlichen Organisationen - Gewerkschaft, FDJ, Urania und andere.

Die Gelehrten-gesellschaft der Akademie wird in Kapitel 4 behandelt. Hier findet der Leser neben prinzipiellen Aussagen über den Charakter von Gelehrten-gesellschaften viele statistische Angaben und andere Fakten über die Mitgliedschaft und die Arbeit von Plenum und Klassen. Breiten Raum widmet der Autor in Kapitel 5 der Darstellung der Forschungsinstitutionen der Akademie, deren grundsätzliche Strukturierung und Wachsen er vor allem quantitativ und gegliedert nach Wissenschaftsbereichen vorstellt. Man kann gleichfalls im Groben erfahren, wie sich Personalbestand, Haushalt, Finanzierung Investitionsgeschehen und Ausrüstungen entwickelten.

In weiteren Kapiteln werden die innerstaatlichen Beziehungen sowie die deutsch-deutschen und internationalen Wissenschaftsbeziehungen dargestellt. Eine jahrbuchartige Auflistung der Publikationen, Veranstaltungen und Patente der Akademie und aller ihrer Institute und Einrichtungen beschließt den Band. In einem Nachwort verweist der Autor auf Zeugnisrecht und Zeugnispflicht, Erfahrungen zu vermitteln und zu werten. Er wendet sich gegen nostalgische Verklärung wie gegen überhebliches

Abwerten der Geschichte der Akademie und plädiert | für eine vorurteilslose historische Forschung.

Hinweis: Die nächste Ausgabe von *leibniz intern* enthält u.a.: Wortlaut der auf dem Leibniz-Tag vorgetragenen Nekrologe / Wortlaut der Selbstvorstellung/Vitae der neuen Mitglieder 2000 / Pressestimmen zum Leibniz-Tag / Grußschreiben an die Leibniz-Sozietät zum 300. Jubiläum